



I Werden-Vohwinkler Kohlenstraße
 II Eiberfeld-Cronenberger Kohlenstraße
 III Barmen-Ronsdorfer Kohlenstraße
 IV Beyenburg-Lenneper Kohlenstraße
 --- Südgrenze des Prod. Karbon

Kohlenstraßen im Bergischen Raum



Haus Halbach am Stall – hier führte die Kohlenstraße vorbei

Alte Verkehrsverbindungen rund um Ronsdorf

(gk). Mit der Ansiedlung Elias Ellers und seiner Anhänger in der Ronsdorfer Mulde und dem schnellen Wachsen dieses neuen Ortes war die Schaffung von Verbindungswegen zu den umliegenden Orten und Städten unumgänglich. Doch welche Verbindungen gab um diese Zeit überhaupt schon? Die ursprünglichen vier Ronsdorfer Höfe und die umliegenden Hofschaften gehörten zur Honschaft Erbschlö im Kirchspiel Lüttringhausen und dieses wiederum zum Amt Beyenburg. Da das Beyenburger Kloster seit langen Zeiten Eigentümer des „Bierlengutes auf dem Buer“ war, dürfte der Klosterweg, dessen Verlauf im Lexikon unter diesem Stichwort schon beschrieben ist, die älteste Verbindung nach außen gewesen sein. Als zweites ist die Verbindung nach Lüttringhausen zu nennen, ein schmaler Fahrweg, der über die heutige Lüttringhauser Straße über Klausen nach Lüttringhausen führte und der gleichzeitig eine Anbindung an Lennepe und den oberbergischen Raum war. Eine besondere wirtschaftliche Bedeutung für die Hämmer und Kotten im Ronsdorfer Raum hatte die sogenannte Barmer Kohlenstraße. Anfang des 18. Jahrhunderts war der Holzkohlenmangel so groß geworden, dass der Bau neuer Hämmer nur genehmigt wurde, wenn diese mit einer Steinkohlenfeuerung ausgestattet wurden. Damit war die Zeit der Kohlenstraßen aus dem Westfälischen ins Bergische Land gekommen. Im Sprockhöveler Raum reichte die Kohle bis an die Erdoberfläche, so dass sie hier im Tagebau abgebaut werden konnte. Von dort wurde sie auf dem Rücken von Pferden oder später mit Lastkarren über die sogenannte „Barmer Kohlenstraße“ zu den Hämmern und Kotten im Morsbach- und Gelpetal gebracht. Bis dorthin war es ein beschwerlicher Weg der von Hasslinghausen über Beckacker, Barmen und Lichtscheid nach Ronsdorf führte, wo die Kohlentreiber nach dem steilen Anstieg aus dem Tal in der Wirtschaft „Wolfskuhle“ zunächst einmal Rast machten. Von dort ging es weiter über die heutige Straße An der Blutfinke und vorbei am Heidt hinab ins Saalbach- und Gelpetal. Die Belastung für diesen Fahrweg war so groß, dass er bald den Anforderungen nicht mehr gewachsen war. Wie aus dem ersten Stadtplan von Ronsdorf aus dem Jahre 1781 hervorgeht, musste er für den Kohlentransport zwischen Monschau und Stall gesperrt werden. In der Folgezeit führten die Transporte über eine neue Trasse durch Ronsdorf, um über die Staller Straße – heute Talsperrenstraße – wieder auf die Höhe und von dort zu den Hämmern zu gelangen. Eine weitere wichtige Verkehrsanbindung war der alte Elberfelder Weg, der heutige Dorner Weg. Über ihn gingen die Hausbandwirker zu ihren Arbeitgebern nach Elberfeld, um dort Garn abzuholen und fertiges Band abzuliefern. Scheinbar hatte die Verbindung nach Remscheid weniger Bedeutung. 1834 wurde erstmals ein durchgehender, über Clarenbach nach Remscheid führender einfacher Weg erwähnt, mit dessen Ausbau aufgrund einer Ministerialverfügung 1847 begonnen wurde. Insgesamt wurden die Verkehrsverbindungen um diese Zeit erheblich verbessert, was 1868 mit dem Anschluss Ronsdorfs an das Eisenbahnnetz einen vorläufigen Höhepunkt erreichte.

Quellen: Wilhelm Engels: *Mittelalterliche Verkehrswege und neuzeitlicher Straßenbau im Remscheider Gebiet und seiner weiteren Umgebung*